

So sehen wir den Main-Taunus-Kreis im Jahr 2036

Samstag, der 15. März 2036. Ein schöner Frühlingstag kündigt sich an. Geweckt werde ich von Sonnenstrahlen und Vogelgezwitscher. Eine herrliche Ruhe seit mit dem Verbot aller Inlandsflüge das Verkehrsaufkommen am Frankfurter Flughafen halbiert und das Nachtflugverbot ausgeweitet wurde. Mensch, Klima und Natur danken es uns.

Kurz nach dem Aufstehen schwinde ich mich aufs Rad und fahre gemütlich zum Wochenmarkt. Seitdem bei der Stadtplanung Nahversorgung groß geschrieben wird, haben sich auch wieder viele kleine Geschäfte angesiedelt. Gerade viele unserer Neubürgerinnen und -bürger haben sich hier eine gute Existenz aufgebaut und unserer Innenstadt wieder mehr Leben eingehaucht. Viele bekannte Gesichter verlängern den Einkauf auf dem Wochenmarkt zwar, aber genau diese Gemeinschaft macht unsere Region so lebenswert. Ebenso wie das gute Obst und Gemüse aus der direkten Nachbarschaft, welches ich hier bekomme. Zum Glück hatte unsere Bürgerinitiative Erfolg und hat den Raubbau an landwirtschaftlichen Flächen einen erfolgreichen Riegel vorgeschoben, bevor mehr Rechenzentren als Felder unser Umfeld bestimmen.

Gut versorgt fürs Wochenende geht es wieder auf dem Rad zurück. Der neue Radweg ist super. Nicht nur für den Wochenendeinkauf, sondern gerade auch für einen sicheren Schulweg der Kinder. Elterntaxis gehören längst der Vergangenheit an, seitdem alle Schulen im Main-Taunus-Kreis prioritär mit Bus und Rad angebunden wurden. Eine gute Entscheidung. Und nicht nur beim Schulweg bleibt kein Kind mehr zurück. Mit mehr Schulsozialarbeit, kleineren Klassen und Medien- und Lebensbildung haben wir eine moderne und demokratische Schule etabliert.

Zuhause angekommen klinge ich noch kurz bei meiner Nachbarin. Sie ist schon etwas älter und hat nur eine kleine Rente, aber dank der gedeckelten Mieten kann sie sich doch auch was Schönes vom Markt gönnen. Ich bringe es ihr gern mit, in unserer Nachbarschaft wird Zusammenhalt groß geschrieben.

Nach einem gemütlichen Frühstück heißt es dann doch noch mal ran und arbeiten. Natürlich nur im Ehrenamt, denn mit der allgemein eingeführten Vier-Tage-Woche haben dafür inzwischen auch Menschen wie ich deutlich mehr Kapazitäten.

Die Mitgliederdatenbank vom Sportverein ist schnell wieder auf dem neuesten Stand. Mich freut es besonders, dass wieder viele Kinder und Jugendliche sich neu angemeldet haben. Seit dem vor fünf Jahren alle Sport- und Freizeitangebote für Menschen unter 18 Jahren kostenfrei wurden, hängen junge Menschen deutlich weniger an digitalen Geräten, was der körperlichen und psychischen Gesundheit und dem Gemeinschaftssinn unbestritten gut getan hat.

Nun muss ich mich noch um einige Unterlagen aus dem kommunalen Ehrenamt kümmern. Mein politisches Engagement für Die Linke ist mir sehr wichtig, weil ich so selbst an einer besseren Welt mitbauen kann. Dazugekommen bin ich damals über die Bürgerinitiative, die großen Rückhalt und viel Unterstützung von den Linken erfahren hatte. Da war nach dem erfolgreichen Bürgerbegehren der Wechsel nur ein logischer nächster Schritt. Hier kann ich meinen beruflichen Sachverstand gleich noch mal sinnvoll einbringen. Etwa beim Entwickeln einer medizinischen Versorgung, die die Bedürfnisse der Menschen in den Blick nimmt. Ich bin stolz darauf, dass unsere beiden Krankenhäuser in Hofheim und Bad Soden inzwischen gut aufgestellt sind. Das noch vor zehn Jahren Leute ernsthaft überlegt haben sie zu privatisieren oder gleich ganz zu schließen, löst heute bei allen nur noch Kopfschütteln aus. Inzwischen sind sie nicht einfach nur Krankenhäuser, sie sind Kompetenzzentren für eine flächendeckende medizinische und pflegerische Versorgung im Main-Taunus-Kreis. Sie haben nicht nur einen hervorragenden Ruf, sie sind auch wichtige Arbeitgeber und vor allem ein wichtiger Ausbildungspartner für alle medizinischen Einrichtungen der Region. Ich bin schon ein bisschen stolz, dass ich an dieser Entwicklung ein wenig mitwirken konnte. Als

ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied der Kliniken widme ich mich heute den aktuellen Entwicklungen und kann dann befriedigt feststellen: Es läuft.

So langsam kann ich den Tag ausklingen lassen. Mit meinen Freunden Joe und Myri will ich morgen schon früh in den Taunus. Unsere herrliche Natur hat glücklicherweise mit den richtigen Anpassungsmaßnahmen die schlimmsten Folgen des Klimawandels überstanden. Mit Schauern denke ich an die kahlen Hänge einiger Taunushöhen in der Vergangenheit zurück. Wir haben den Bogen glücklicherweise noch bekommen und den globalen Temperaturanstieg merklich gebremst. Heute ist fast alles an Energien erneuerbar und wird vorwiegend dezentral erzeugt. Der Taunus ist wieder die grüne Lunge unserer Region und ein zentraler Wasserspeicher.

Insgesamt geht es uns als Gesellschaft gut. Klar, nicht alles ist perfekt und nicht zuletzt deshalb bringe ich mich ja ein. Aber die rückwärtsgewandten Schreihälse, vor denen viele von uns große Angst hatten, sind verstummt. Wir haben es geschafft, dass der erforderliche Wandel sozial und ökologisch zugleich gestaltet wurde. Jetzt, wo keiner mehr Flaschen sammeln oder bei einer Tafel anstehen muss, wo Wohnungen und Energie wieder bezahlbar sind, muss keiner mehr auf andere herabschauen, um sich selbst in seiner persönlichen Unsicherheit besser zu fühlen. Miteinander ist längst keine politische Floskel mehr, es ist unser Alltag. Und dafür engagieren sich sehr viele Menschen sehr gern. Für ein besseres Morgen für alle.